

## **Dirk Reitz**

### **Der Wehrarchitekt der Reichsstadt – Wolf-Jacob Stromer Ratsbaumeister zu Nürnberg 1561-1614. Militärische Aspekte der Baumeisterbücher I-XII.**

Wolf-Jacob Stromer, dem patrizischen Geschlecht gleichen Namens entstammend, wurde 1561 geboren und studierte in Altdorf, Ingolstadt und Bologna Jura, wobei er die Studien mit einer ausgiebigen Kavaliertour verband, die ihn auch nach Venedig und Augsburg führte. Doch interessierte er sich daneben auch deutlich für Architektur und übte sich im Zeichnen.

Im Jahre 1589 wurde Wolf-Jacob Stromer zum Nürnberger Ratsbaumeister bestellt, wodurch er bis zu seinem Tode im Jahre 1614 dem 'Inneren Rat' der Reichsstadt angehörte. Ihm oblag damit die Oberaufsicht über alle Bauten der Stadt, insbesondere auch für die Befestigungsanlagen der Reichsstadt sowohl innerhalb als auch außerhalb Nürnbergs. Von seinen zahlreichen Bauten haben nur wenige überdauert, darunter die Festung Lichtenau; sein herausragender Wehrbau, die Wöhrder-Tor-Bastei, wurde 1872 geschleift.

Fortifikatorisch war die Epoche vor Wolf-Jacob Stromer durch das Wirken des Maltesen Fazuni geprägt, auf den die Anlage der grossen Basteien nordwestlich der Kaiserburg in den Jahren 1538-1545 zurückgeht. In dieser Zeit mussten die Nürnberger Fortifikationen mehrfach dem aktuellen Stand der Kriegskunst angepasst werden, letztmalig nach der Bestandsaufnahme von 1611, auf die auch der Bau der Wöhrder-Tor-Bastei zurückgeht.

Wolf-Jacob Stromer verfolgte während seiner Amtszeit interessiert die Neuerungen auf dem Gebiet des Wehrbaus, wovon die wesentlichen Traktatenwerke der zeitgenössischen Fachliteratur zeugen, die er besaß. Aus seinem reichhaltigen Nachlass sind unter anderem die zwölf 'Baumeisterbücher' (BMB) überkommen, die in ihrer Gesamtheit eine reichhaltige Quelle zur Baukunst um die Wende des 16. zum 17. Jahrhundert bilden. Obwohl die Baumeisterbücher schon lange der wissenschaftlichen Öffentlichkeit bekannt und zugänglich sind, wurde in den vergangenen einhundert Jahren

nur das Baumeisterbuch I, und gelegentlich das BMB II, Gegenstand von Abhandlungen, während die anderen bisher eher unbeachtet blieben. Unter militärischen Gesichtspunkten verdienen jedoch nur folgende Baumeisterbücher Interesse: das BMB IV mit Nürnbergs Stadttoren und -mauern, das verschollene BMB VIa mit den Plänen der Wöhrder-Tor-Bastei und die Baumeisterbücher IIa und X, von denen nachfolgend gehandelt werden soll. Vom BMB IIa, dem Buch der Wasserfestungen, existiert noch ein fast identisches Exemplar in der Herzog-August-Bibliothek in Wolfenbüttel (BMB IIb), über das eine vergleichende Studie mit dem BMB IIa vorliegt. Das BMB IIa zeigt auf 56 Seiten Pläne, Risse und Veduten vor allem norddeutscher Wasserfestungen, aber auch Zeichnungen von Schöpfwerken und Kränen. Es wurde in den Jahren 1604 ff. zusammengestellt und 1610/14 gebunden, wobei der größte Teil der Betextung unterging. Dennoch sind nahezu alle Abbildungen, kolorierte Federzeichnungen dreier Hände, per Vergleich mit dem Wolfenbütteler Exemplar bestimmbar. Bemerkenswert ist die Entstehungsgeschichte beider Exemplare des BMB II. Beide Ausführungen sind Kopien eines verschollenen Werkes, das als Ergebnis der Reise einer Ulmer Festungsbaukommission im Jahre 1604 entstand, wie schon 1994 von einem polnischen Kollegen, Bogusław Dybas aus Thorn, nachgewiesen wurde. Die Zusammenstellung und Abfolge der Abbildungen des BMB IIa/b entspricht nämlich fast exakt dem Itinerar der Ulmer Kommission unter Leitung des Ratsherrn Wilhelm Schnöd, der auch der Stadtmaler Wilhelm Renlein (Röhnlein) angehörte, von dessen Hand fast alle Zeichnungen stammen. Die Reise fand im Auftrag des Ulmer Rats statt, um Anschauungsmaterial für die beabsichtigte Neufortifikation Ulms zu sammeln. Sie streifte fast alle modern befestigten Städte und ausgebauten Festungen, wie Spandau, Küstrin, Danzig, Königsberg, Lübeck, Hamburg, Bremen und einige Objekte in den Niederlanden. Während sich die Reise selbst anhand der Ulmer Ratsakten minutiös nachvollziehen lässt, bleiben hinsichtlich ihrer bildlichen Dokumentation Fragen offen: so liegen die Anzahl der Zeichnungen und der Verbleib der Originale im Dunkeln, wie auch die Verbreitung der Kopien, deren Anzahl und der Weg, den diese in den Besitz Wolf-Jacob Stromers und des Herzogs von Braunschweig nahmen.

Anders ist das BMB X beschaffen, das sogenannte 'Kriegsmaschinenbuch des Wolf-Jacob Stromer', das bisher unedierte und dem wissenschaftlichen Publikum noch völlig unbekannt ist. Es besteht aus zwei Hauptteilen, deren erster (fol. 10-263 u. fol. 352-354) dem Nürnberger Büchsenmachermeister Hanns Formisch-Schneider zuzuschreiben ist, während der zweite Teil (fol. 268-351) mit dem Namen des Nürnbergers Hans Jacob Wißmüller signiert ist. Daneben finden sich noch ein vierseitiges Fragment eines weiteren Büchsenmeisterbuchs mit dem Titel "Hernach volgt was ein jeder Büchsengeiesser wissen soll" und eine mehrseitige, auf 1562 datierte Landsknechts- und Kriegsgerichtsordnung, die von einem gewissen Lochner stammt. Anhand der Stromer'schen Wappensupralibros des Einbands kann nachgewiesen werden, dass der Band 1601 zusammengestellt wurde. Inhaltlich unterscheiden sich beide Hauptteile deutlich hinsichtlich der Qualität von Texten und Zeichnungen, auf die daher auch separat eingegangen werden muss.

Formisch-Schneiders Anteil steht deutlich in der Kyeser'schen Tradition der 'Büchsenmeisterbücher', was sich sowohl textlich als auch an den Abbildungen nachweisen lässt. Alleine die einleitenden Sätze "Welcher Fürst Graf Ritter oder Knecht, oder erbar Statt" finden sich fast identisch im berühmten 'Feuerwerkerbuch von 1420', des ebenfalls nürnbergischen Büchsenmeisters Johannes Formschneider, das auf die Jahre 1460-1475 datiert wird, wo es heißt: "Weliche fürste grave herre ritter knechte oder stette". Dabei stützen Herkunft, Name und Berufsstand die Annahme, dass es sich bei Hanns Formisch-Schneider um einen Nachfahren Formschneiders handelt, was eine familieninterne Überlieferung des 'Feuerwerkerbuchs von 1420' möglich erscheinen lässt. Daneben fand das 'Feuerwerkerbuch' auch ansonsten weiteste Verbreitung, nachdem es erstmals 1529 unter dem Titel 'Büchsenmeysterei' in Straßburg gedruckt und 1569/1582 als 'Büchsenmeysterei' in Frankfurt nachgedruckt worden war. Dem folgten noch weitere Auflagen mit dem Titel 'Kunstbüchlein von Geschütz und Feuerwerk' aus den Jahren 1614 und 1619, die für dessen unverminderte Aktualität sprechen. Allerdings geht das BMB X über das 'Feuerwerkerbuch', das sich vorrangig der Pulverherstellung widmet, in seinem Abbildungsteil weit hinaus. Zwar finden sich auch manche wohlbekanntere, aus dem 'Bellifortis' adaptierte Abbildungen,

darüber hinaus aber wird der Entwicklung der Artillerie während des 16. Jahrhunderts Rechnung getragen. Erkennbar wurden andere Werke rezipiert, wie Taccolas 'De rebus militaris' oder Robert Valturnios 'De re militari'. Die Abbildungen Formisch-Schneiders sind kolorierte Federzeichnungen, die durchaus die grobe Hand des Handwerksmeisters hervorscheinen lassen. Nur gut die Hälfte der Abbildungen ist mit erläuternden Texten versehen, obgleich auch diese nicht immer die Zweckbestimmung des dargestellten Gegenstands verdeutlichen. Dieser Teil des BMB X folgt damit vielen ähnlichen Büchsenmeisterbüchern der Epoche, deren hergebrachten Bilder- und Textkanon übernehmend. Welche der Zeichnungen dabei originär auf Formisch-Schneider zurückgehen, wird im Rahmen eines umfangreicheren Vergleichs der Zeichnungen mit den genannten Referenzwerken noch festzustellen sein.

Der zweite große Abschnitt des BMB X (fol. 268r-fol. 351r) des Nürnbergers Hans-Jacob Wißmüller, ist von anderer Art. Zwar weist das Werk eine durchlaufende Paginierung von fol. 1-84 (alt) auf, doch lässt der unvermittelte Anfang ohne jede Einleitung auf fol. 268r und die zum Text nicht passende Zeichnung auf fol. 267v darauf schließen, dass dem ursprünglich noch einige Seiten vorangegangen sein müssen. Anhand von Jahresangaben im Text (fol. 349r) kann der Entstehungszeitraum auf die Zeit nach 1568 eingegrenzt werden. Da der Verfasser wiederholt auf die Artillerie-Bestände des Kaisers, Maximilians I. und Karls V., zurückkommt, ist es nicht ausgeschlossen, dass er vordem in kaiserlichem Dienst stand. Kurze Textpassagen in lateinischer oder italienischer Sprache lassen auch darauf schließen, dass Wißmüller dieser Sprachen vielleicht nicht mächtig war, aber zumindest deren Fachvokabular beherrschte. In diesem Abschnitt überwiegen die Textanteile deutlich die Zeichnungen. Während die Texte weitaus instruktiver als die Formisch-Schneiders – und offenbar ohne Vorbild – sind, zeigt sich Wißmüller auch als der begabtere Zeichner, dessen Abbildungen detailreicher und feiner als die Formisch-Schneiders sind. Auch sind sie treffender mit dem Text verbunden bzw. in diesen eingebettet. Wißmüllers Kenntnisse des Geschützgusses in Theorie und Praxis sind beachtlich, wie auch die Qualität seiner Zeichnungen, die schon Merkmale moderner Konstruktionszeichnungen aufweisen. Das Werk zerfällt grob in zwei Abschnitte, deren erster

sich dem eher zivilen Feuerwerk widmet, wobei darunter auch unvermittelt Kriegsgerät in Form der 'Mordtschläge', also Handgranaten, auftaucht. Umfangreicher ist der zweite Abschnitt, er gilt der Artillerie, in dem Laden und Richten und die dazugehörigen Instrumente großen Raum einnehmen. Gerade die Beschreibungen zum Einsatz der 'Richtmittel', wie unterschiedlicher Quadranten, sind so exakt, dass sie noch heute zu einer Schießvorschrift taugen könnten. Es folgen Hinweise zum Erstbeschuss von Büchsen, Ausführungen über die unterschiedlichen Gattungen oder Geschlechter der Artillerie, eine Liste über den notwendigen Geschützbestand eines Zeughauses, ein Beispiel der Artilleriebestände Karls des V. bei der Belagerung von 'Siget' 1556, eine ausführliche Beschreibung unterschiedlicher Geschosse und Schussarten, Maßregeln zur Herstellung und dem Gebrauch von Pulver, bis hin zu eher kuriosen Ratschlägen, wie "Daß die Hündt nit bellen" (fol. 333v).

Unter den Baumeisterbüchern des Wolf-Jacob Stromer nimmt BMB X eine herausragende Stellung ein, da es sich eben nicht mit Architektur im engeren Sinne auseinandersetzt. Es rundet aber das Spektrum der Baumeisterbücher im Nachlass des Wehrarchitekten ab, der natürlich neben bautechnischen auch über militärtechnische Kenntnisse und Fertigkeiten verfügen musste, um sein Amt als Ratsbaumeister erfolgreich auszufüllen. Weiterhin bildet das BMB X ein bisher unbekanntes Werk im Repertoire der Büchsenmeisterbücher des 16./17. Jahrhunderts, dessen beide Hauptteile noch exakter in diese Literaturgattung eingeordnet werden müssen.

Der Verfasser arbeitete erstmalig in den Jahren 1998/99 am BMB X, noch unter der sachkundigen Anleitung Prof. Wolfgang v. Stromers († 1999). Sein Dank gilt der freundlichen Unterstützung durch die Administratorin der Stromer'schen Kulturgutstiftung zu Grünberg, Frau Rotraut Baumbauer v. Stromer. Über eine zukünftige Edition des BMB X ist derzeit noch nicht abschließend entschieden.